

Medienkonferenz der Stiftung für bürgerliche Politik vom 14. August 2020

Neue Wirtschaftsstudie: Bilaterale I machen die Schweiz ärmer

von Beat Siegrist, Unternehmer, Verwaltungsratspräsident Schweiter Technologies AG

Ich bin politisch interessiert, aber ich bin bisher, ausser als Wähler, nicht aktiv geworden. Die Schweiz liegt mir am Herzen, nicht nur als Bürger, der ihre positiven Seiten schätzt und gerne nutzt, sondern auch als kritischer Mitdenker, dem es nicht egal ist, in welche Zukunft die Schweiz gesteuert wird. Wir haben von unseren Vorgenerationen ein tolles Land geerbt. Es ist unsere Verantwortung, es zu pflegen und unseren Kindern in einem guten Zustand weiter zu geben.

Ich besitze aus Überzeugung und guten Erfahrungen eine urliberale Grundhaltung zu Vielfalt. Damit ist die Welt, die Natur, aber auch unsere Gesellschaft gut gefahren. Monokulturen sind gefährlich und, die Geschichte zeigt es, oft nicht lange lebensfähig.

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Unternehmer und Firmenleiter weiss ich, wie wichtig Fakten und objektive Tatsachen sind. Nur mit diesen Grundlagen kann ein Problem breit beleuchtet, diskutiert und eine optimale Lösung erarbeitet werden. Werden Fakten verdreht oder unterschlagen, dann taugt auch die Lösung nicht wirklich.

Seit einiger Zeit beobachte ich eine unkritische Haltung gegenüber der EU durch unsere Behörden, Institutionen, Wirtschaftsverbände und auch vielerorts in der Presse. Meinungsvielfalt und damit verbunden auch eine breite Diskussion über politische Themen sind aber für eine gute Entscheidungsfindung unabdingbar.

Vielfalt und Fakten, das haben mich bewogen, heute hier zu sitzen. Das war auch meine Motivation diese Studie persönlich zu unterstützen. Sie bringt interessante neue Erkenntnisse.

Erstens, der volkswirtschaftliche Nutzen der Bilateralen I ist eher ein Mythos. Natürlich haben sie als Regelwerk auch viele positive Seiten wie beispielsweise Rechtssicherheit im Umgang mit der EU. Aber die Kosten sind hoch. Insbesondere die Personenfreizügigkeit überlastet unser Land. Und es kommt zu Fehlallokationen. Die negative Entwicklung des Brutto-Inlandprodukts pro Kopf spricht eine klare Sprache. Sie bedeutet, dass die Produktivität in unserem Land stagniert.

Warum? Wegen der Verfügbarkeit „günstiger“ Arbeitskräfte, eben wegen der Personenfreizügigkeit, haben viele Unternehmen notwendige Modernisierungen ihrer Strukturen und Investitionen in Produktivitätsfortschritte schlicht auf die lange Bank geschoben. Mit schädlichen Folgen für den Wohlstand, ist doch die Konkurrenzfähigkeit das wichtigste Mass für jede Exportwirtschaft.

Lieber wurden Wohnungen, Infrastrukturen usw. für die rund 1 Million zusätzlicher Einwanderer in den letzten 13 Jahren gebaut. Dies schaffte zwar temporär Arbeitsnachfrage. Aber der Bauboom produzierte keine nachhaltigen Produktivitätsfortschritte und das massive Bevölkerungswachstum gar volkswirtschaftlichen Schaden, z.B. durch längere Arbeitswege und Staus.

Die quasi Zubetonierung der Schweiz führt auch zu spekulativen Preisblasen. Dass sich die nächste Generation fast keinen eigenen Wohnraum mehr leisten kann, ist eine direkte Folge dieser Fehlallokationen.

Die Personenfreizügigkeit hat das Gros der Schweizer Bevölkerung wie die Studie gut aufzeigt nicht reicher sondern ärmer gemacht. Profitiert hat nicht der Mittelstand sondern Manager, Grundbesitzer und die Zuwanderer.

Zweitens, was ist zu tun?

Der Druck auf die Schweiz als wirtschaftliches Einwanderungsland nimmt wegen folgenden Faktoren und allen entsprechenden negativen Folgen für unseren Wohlstand weiter zu:

1. mit dem Wegfall Grossbritanniens als wichtiges Zuwanderungsland in der EU
2. jedes Mal, wenn in der Eurozone eine Krise auftritt.

Die Schweiz ist ein souveräner und erfolgreicher Staat. Ein so wichtiger Faktor wie die Grösse und Zusammensetzung unserer Bevölkerung müssen wir deshalb selber steuern. Wir sollten diese Stellgrösse nicht anderen überlassen.

Zur Person

Beat Siegrist ist seit 2011 Präsident des Verwaltungsrats der SIX kotierten Schweizer Technologies AG, Mitglied seit 2008. Er ist seit 2003 Mitglied des Verwaltungsrats der Phoenix Mecano AG, seit 2010 Mitglied des Verwaltungsrats der Inficon Holding AG, beide SIX kotiert. Er war von 2013 bis 2018 Präsident des Verwaltungsrats der Garaventa Accessibility AG und von 2008 bis 2012 CEO der Satisloh AG und Mitglied des Executive Committee der französischen Essilor-Gruppe. Beat Siegrist war von 1996 bis 2008 CEO der Schweizer Technologies AG. Vor 1996 war er als Berater bei McKinsey&Co. tätig. Er besitzt einen Abschluss als Dipl. Ing. ETH und ein MBA am INSEAD Fontainebleau.